

# Sachstandsbericht des Amts für künstlerische Vermessung

Stand 31. Juli, 16 Uhr

Amtsleitung: Sarah Metz

Berichtszeitraum: 03. – 31. Juli 2021

## Einleitung

Durch den Fokus auf den Forschungsgegenstand »Boden« sollte das Pallaswiesen/Mornewegviertel im Monat Juli vermessen werden. Forschungsziel soll die Erfassung allen Materials sein, welches sich auf dem Boden als solchem finden lässt. Dabei wird nach den Aufnahmekriterien allgemeiner Zustand, Originalität, Besonderheit und Transportmöglichkeit entschieden. Das gefundene Material soll in der folgenden Bearbeitung auf Rückschlüsse über Bewohner\*innen und sich im Viertel Aufhaltende untersucht werden. Das Forschungsprojekt begleitet die These, dass der Boden als »common ground« zu werten ist, den alle Menschen gleichermaßen nutzen (können), wodurch das entnommene Material vor allem im Stadtteil wohnende Menschen (als sich zeitlich dort am meisten Aufhaltende) abbildet.

## Tätigkeitsbericht

Das Pallaswiesen/Mornewegviertel (fortan genannt: PaMo) wurde täglich zu zufällig gewählten Uhrzeiten vermessen. Proben wurden über den gesamten Zeitraum der Amtszeit entnommen. Insgesamt wurden 150 (-hundertfünfzig-) Fundstücke gesammelt. Alle Objekte wurden gesäubert, geordnet und bestimmt. Geodaten, sowie Datum und Uhrzeit wurden festgehalten. In vier Veranstaltungen wurde die Nachbarschaft eingeladen, sich mit den Spuren menschlicher Bewegungen im Viertel auseinanderzusetzen. Die Veranstaltungen beinhalteten folgendes Programm:

1. Beschauung der ersten Bodenproben mit Drei-Gänge Dinner
2. Screening der Dokumentation »Geliebter Müll – Vom Mann der nichts wegwerfen konnte« mit begleitetem Dinner
3. Workshop zum Erstellen von Psychogeographischen Karten mit Einblicken in Spaziergangswissenschaften und Psychogeographie
4. Schreib- und Malworkshop mit Kindern aus dem Pallaswiesenviertel. Die Ergebnisse dieser Zusammenkünfte können in der heutigen Ausstellung eingesehen werden.

## Auswertung

Der dominante Probenanteil sind dreidimensionale Objekte. Beschriebene Papierzettel – sonst der Hauptforschungsgegenstand früherer Suchbewegungen – lassen sich bemerklich selten auffinden. Zettel mit Botschaften enthalten überwiegend Arbeitsanweisungen oder Messungen. Nach der oben beschriebenen Forschungsthese lassen sich demnach folgende Rückschlüsse auf das PaMo ziehen: Das Viertel äußert sich als Ort der Arbeit und der Mobilität, vor allem von LKW und PKW. Demnach sind viele der sich dort Aufhaltenden Beschäftigte, die das Viertel nach sechs bis acht Stunden Arbeit wieder verlassen. In Hauptbahnhofsnahe und in der Nähe von Langzeitparkplätzen sowie Supermärkten wird vermehrt Alkohol konsumiert oder entsorgt. Ebenfalls in Bahnhofsnahe sowie Nahe der Hauptverkehrsstraße finden sich Glücksspielbögen (»Rubbellose«) sowie Medikamentenverpackungen. In Opposition dazu wirken Wohnbereiche gepflegt und Nachbarschaften in Takt – sind aber wenig bis gar nicht im Straßenbild sichtbar.

Es lässt sich nicht abschließend sagen, ob das PaMo grundsätzlich von den Menschen geprägt ist, die in ihm Dinge hinterlassen. Dafür sind zu viele Teilbereiche Transitzonen, in denen Externe passieren oder sich nur arbeitsbedingt aufhalten. Die Beobachtungen der Nachbarschaft lassen sich nicht deckungsgleich auf die gefundenen Objekte übertragen. Gleichwohl lassen die Objekte von einer im Straßenbild nicht primär sichtbaren Lebendigkeit und Diversität

des Viertel sprechen – von Spielzeug zur Wodkaflasche bis zum Universalformer von WMF lassen sich mannigfaltige Objekte auf der Oberfläche des PaMoschen Untergrunds feststellen.

## Sichtbarmachung

Die den Sachbericht begleitende Ausstellung spiegelt das Viertel in den Innenraum der Amtsstube und die amtliche Bearbeitung der Bodenproben in den öffentlichen Raum auf Bühne und Kulissenwand der sog. Tanke. Das Archiv bleibt den Bewohner\*innen offen.